

meisten von ihnen schon wieder übertroffen, wenig später vielleicht schon fast vergessen sein. Wie lange wird sich das Ohr noch der merkwürdigen Melodie erinnern, in der der Ansager — wie der Muezzin von den Zinnen des Minarets die Gläubigen zum Gebete ruft — immer und immer wieder aus dem Lautsprecher mehr sang als sprach: „ . . . a new Olympic record.“

Vorkampf oder Zwischenlauf oder Final, selten ging es ohne eine Verbesserung der alten Marke ab, nicht selten sogar nicht ohne einen neuen Weltrekord. Die Rekorde mögen vergehen, die Spiele selbst, das X. Olympia als Ganzes genommen sind ein auf lange Zeit unüberbietbarer „new Olympic and new world record“. Die deutschen Athleten haben bei weitem nicht so gut abgeschnitten, wie vor vier Jahren in Amsterdam. Sie haben gekämpft, sie haben ihr bestes gegeben. In der klassischen Konkurrenz im köstlichen Klima Kaliforniens konnten sie nicht erreichen, was zu erreichen sie erwartet hatten. Es gibt vielerlei Erklärungen dafür und es gibt keine Erklärung. Unsere Kämpferjugend hat vier Kriegsjahre und eher mehr als nochmals vier Jahre unvorstellbaren Mangels während wichtigster Kindheitsperiode hinter sich. Vielleicht macht schon das begreiflich, weshalb ein amerikanischer, britischer oder finnischer Athlet, wenn er seine letzten Kraftreserven in Anspruch nimmt, sein Äußerstes einsetzt, eben eine Kleinigkeit mehr Kraftkapital zur Verfügung hat, als die meisten der Unrigen. Die Deutschen wurden unter die fairsten Kämpfer gerechnet, zeigten auf vielen Gebieten großenteils großes Können und in vier Jahren werden sie Gelegenheit haben daheim zu beweisen, daß sie beim X. Olympia nicht viel gewonnen, aber gelernt haben viel zu gewinnen.

Wir sahen neue Nationen sportlich in den Vordergrund treten, allen voran die Großmächte Japan und Italien. Zielbewußter Wille und großzügiger Einsatz finanzieller Mittel kann auch auf dem Gebiet der sportlichen Volkserziehung viel vollbringen. Doch da sind kleinere, ärmere Länder, da ist die grüne Insel Irland, da sind Schweden, Kanada, Lettland, da ist noch immer Finnland, wenn es auch viel von seiner sportlichen Vormachtstellung eingebüßt hat . . . . Woher kommen diesen allen solche Kräfte? Woher schöpft der triumphale Sieger Amerika diese Menge Meisterathleten, diese Fülle lebensstarker Jugend?

Die Welt hat schwere Zeiten durchgemacht und macht sie noch durch. Dennoch wurde Olympia in jeder Hinsicht ein Erfolg. Mehr als 1½ Millionen Menschen wohnten den Spielen bei, zehntausende Fremde kamen ins Land. Wochenlang lebten draußen im Olympischen Dorf 1500 Jünglinge aus allen Erdteilen, Rassen, Völkern freundschaftlich beisammen. Keiner hatte ein anderes Dach über dem Kopf, keiner eine andere Decke über dem Bett, einen andern Stuhl in seinem Stübchen, als alle Kameraden. Hier hauste ein herrlicher Völkerbund, hier vereinigten sich 40 Flaggen in vorbildlicher Freundschaft, hier knüpften die Kämpfer, entschlossen einander den Sieg

so sauer wie möglich zu machen, ehrlichste und hoffentlich dauernde Kameradschaft. Im Chor von vierzig Völkern entfaltete sich das olympische Banner, die symbolische Kette der fünf verschiedenfarbigen Ringe, jeder einen Erdteil, jeder eine Rasse darstellend. Unlösbar ineinander verschlungen flattern sie kettenstark im

weißen Flaggenfeld — der Welt. Olympia ist ein wundervoller Gedanke. Diesmal war es eine wundervolle Tat. Wir nennen das X. Weltsportfest mit Fug und Recht Rekord-Olympia.

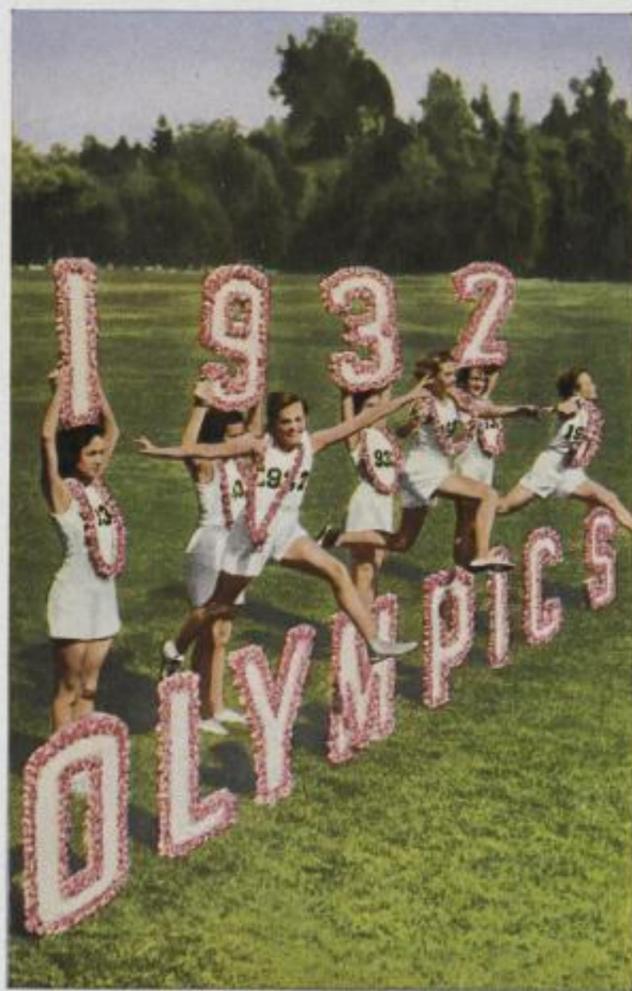
Je vollkommener es war, je mehr Los Angeles alle Erwartungen übertraf, selbst die höchstgespannten, umso schwieriger wird die Aufgabe für den nächsten olympischen Gastgeber, für Berlin, für Deutschland. Sportlich und organisatorisch ist hier in den nächsten vier Jahren eine Riesearbeit zu bewältigen, sie wird

hoffentlich so gut geleistet werden, daß das deutsche Olympia in Ehren bestehen kann, selbst nach einem so vollkommenen Vorbild.

Die Aufgabe ist schwer, sie ist nicht unlösbar. Wir wollen ihr gerecht werden.

## DER OLYMPISCHE EID

„Wir schwören, daß wir uns bei den olympischen Spielen als ehrenhafte Mitbewerber zeigen und die für die Spiele geltenden Bestimmungen achten wollen. Unsere Teilnahme soll in ritterlichem Geiste zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhme des Sports erfolgen.“



Für unsere Begriffe war die Reklame der Amerikaner für die olympischen Spiele einfach unvorstellbar. — Hier ein kleiner Ausschnitt aus einer Propaganda-Veranstaltung.